

Durch die angestrengte Arbeit war sein Körper endlich schwach und gebrechlich geworden. Obgleich schmerzhafteste Krankheit ihn niederbeugte, reiste er doch mitten im Winter 1546 nach Eisleben, um zwei feindliche Brüder zu versöhnen. Dort, in seiner Geburtsstadt, starb er am 18. Februar. Seine letzten Worte waren: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, du mein getreuer Gott.“ Seine Leiche wurde, von vielen trauernden Menschen begleitet, nach Wittenberg gebracht und mit großen Feierlichkeiten in der Schloßkirche bestattet. Tausende weinten an seinem Grabe. Der treue Melancthon lebte noch 14 Jahre. Dann erhielt er neben Luther seine Grabstätte.

Andrä.

39. Luther beim Tode seines Töchterleins.

Magdalenen, das liebe Töchterlein des frommen Mannes Luther, lag einstmals sehr krank darnieder. Das betrückte den Vater tief, und er betete, da er bei ihr am Bette saß: „Ich habe sie sehr lieb; aber, lieber Gott! da es dein Wille ist, daß du sie hinwegnehmen willst, will ich sie gern bei dir wissen.“ Darnach wandte er sich zu seiner Tochter und sagte zu ihr: „Lenchen, mein Töchterlein, du bleibest gern hier bei deinem Vater und ziehest auch gern zu jenem Vater?“ Sie sprach: „Ja, Herzensvater, wie Gott will.“ Da sagte der Vater: „Du liebes Töchterlein, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach!“ und wandte sich herum und sprach: „Ich habe sie ja sehr lieb.“ Da nun Magdalenen in den letzten Zügen lag und jetzt sterben wollte, fiel der Vater vor dem Bette auf seine Kniee, weinte bitterlich und betete, daß Gott sie erlösen wolle. Indem kommt ihr Bruder, der damals an einem entfernten Orte in die Schule ging. Nach diesem hatte sie sehr verlangt, also daß der Vater ihn hatte auf einem Wagen holen lassen. Als sie ihren lieben Bruder sieht, entschlüft sie in des Vaters Armen.

Die Mutter war wohl auch in derselben Kammer, doch weiter vom Bette, um der Traurigkeit willen. Da sprach der Vater zu ihr: „Liebes Weib, bedenke doch, wo sie hinkommt; ihr ist ja wohl. Ich hätte sie auch gern behalten; doch geschehe Gottes Wille.“ Und da das Kind in den Sarg gelegt ward, sah er es an und sprach: „Du liebes Lenchen, wie wohl ist dir geschehen! Du wirst wieder auferstehen und leuchten wie ein Stern, ja, wie die Sonne.“

Matthäus.

40. Dr. Luthers Wohlthätigkeit.

Ein Mann, der um des Glaubens willen vertrieben war, sprach Dr. Luther einst um eine Gabe an. Luther hatte selber nur einen Thaler in seiner Kasse, den er lange aufgespart hatte. Solche Geldstücke wurden damals Joachimsthaler genannt, nach der Stadt Joachimsthal im Erzgebirge, wo sie geprägt wurden; davon heißen sie heutzutage Thaler. Als Luther nun angesprochen ward, bedachte er sich kurz, griff fröhlich nach dem Thaler mit den Worten: „Jochen, heraus, der Herr Christus ist da,“ und gab ihn dem armen Manne. —